

# Serpil Temiz Unvar

geb. in der Türkei, lebt in Hanau

„Wenn Kinder auf die Welt kommen, sind sie bereit, miteinander zu leben und zu lernen. Keiner entscheidet, mit welcher Nationalität er geboren wird. Hass und Rassismus ist nichts Angeborenes, sondern werden weitergegeben.“

## **Serpil Temiz-Unvars Sohn wurde von einem Rechtsextremisten in Hanau ermordet – daraufhin gründete sie die nach ihm benannte „Bildungsinitiative Ferhat Unvar“.**

Geboren im Süden der Türkei zog die Kurdin Serpil Temiz-Unvar als Kind mit ihren Eltern nach Frankreich. Später ging sie mit ihrem Mann nach Hanau, wo sie zusammen vier Kinder großzogen. Eines dieser Kinder, ihr Sohn Ferhat, wurde bei dem Terroranschlag in Hanau im Jahr 2020, zusammen mit acht weiteren Menschen, von einem rechtsextremistischen Täter ermordet. Um dem mörderischen Rassismus, dem ihr Sohn zum Opfer fiel, eine eindeutige Botschaft entgegenzusetzen, gründete Serpil Temiz-Unvar eine politische Bildungsinitiative. Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern, die von rassistischer Diskriminierung betroffen sind, finden damit eine Anlaufstelle zur Beratung und Verarbeitung. Die Initiative unterstützt zudem Lehrkräfte dabei, das Thema Rassismus in den Lehrplan einzubinden und zu behandeln. Heute lebt Serpil Temiz-Unvar mit dem Schmerz des Verlusts weiter und bekämpft den Hass, dem ihr Sohn zum Opfer fiel. Dabei wurde sie selbst immer wieder von dem Vater des Mörders ihres Sohnes aufgesucht und bedroht.



Credits: Rosa-Luxemburg-Stiftung, CC BY – Creative Commons Attribution 3.0 Unported,

# Serpil Temiz Unvar

geb. in der Türkei, lebt in Hanau

„Wenn Kinder auf die Welt kommen, sind sie bereit, miteinander zu leben und zu lernen. Keiner entscheidet, mit welcher Nationalität er geboren wird. Hass und Rassismus ist nichts Angeborenes, sondern werden weitergegeben.“

## Der rechtsterroristische Anschlag von Hanau am 19. Februar 2020

Am 19. Februar 2020 wurden in Hanau **Hamza Kurtović, Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Vili VioREL Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar** und **Kaloyan Velkov** von einem Rechtsterroristen ermordet. Der Täter Tobias R. tötete die neun Menschen in drei Bars und einem Kiosk. Danach tötete er seine Mutter und sich selbst. Seine Motive waren Rassismus und Verschwörungsdenken, die er im Internet offen vertreten hatte. Er hatte einen Waffenschein und war bekanntermaßen im Besitz von Waffen.

Die Hinterbliebenen der Opfer kritisieren den Polizeieinsatz und die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft, da es auch nach den Ermittlungen der Behörden viele offene Fragen gibt. Im Zuge der Aufklärung des Anschlags stellte sich z.B. heraus, dass die Fluchttür der Bar grundsätzlich verschlossen war. Die Analysen der Forschungsagentur „Forensic Architecture“ ergaben, dass sich vier, wahrscheinlich sogar fünf der späteren Opfer hätten retten können – wäre die Tür nicht verschlossen gewesen.

Die Angehörigen der Opfer des Anschlags in Hanau gründeten die „Initiative 19. Februar Hanau“ und prägten den Slogan **#saytheirnames**, damit die Opfer rassistischer Gewalt sichtbar werden und über die gesellschaftlichen Ursachen von Rassismus und rechter Gewalt gesprochen wird. Die Initiative setzt sich für Solidarität unter den Opfern rechter Gewalt und ihren Angehörigen ein und fordert Aufklärung und politische Konsequenzen. Die Initiative prangert immer wieder institutionellen Rassismus an und möchte dafür kämpfen, dass sich derart furchtbare Ereignisse wie der 19. Februar 2020 in Hanau nie wiederholen.

# Serpil Temiz Unvar

geb. in der Türkei, lebt in Hanau



„Wenn Kinder auf die Welt kommen, sind sie bereit, miteinander zu leben und zu lernen. Keiner entscheidet, mit welcher Nationalität er geboren wird. Hass und Rassismus ist nichts Angeborenes, sondern werden weitergegeben.“

Quellen: <https://19feb-hanau.org>

<https://www.aachener-friedenspreis.de/preistraeger/initiative-19-februar-hanau-und-bildungsinitiative-ferhat-unvar/>

## **Das „Festival of resilience“ als Beispiel der Solidarität zwischen Opfergruppen rechtsterroristischer Anschläge**

Das „Festival of resilience“ (dt.: Festival der Resilienz; Resilienz steht für Widerstandsfähigkeit und das Überstehen extrem schwieriger Lebenssituationen wie Katastrophen oder Krisen) ist eine jährliche Veranstaltungsreihe, die von den Überlebenden des antisemitischen Anschlags in Halle am 9. Oktober 2019 organisiert wird. Unter anderem finden im Rahmen des Festivals Gedenkveranstaltungen statt, die verschiedene Gruppen, die rechte Gewalt erfahren mussten, zusammenbringen, um gemeinsam über Wege der Resilienz nachzudenken. Es geht aber auch darum, sich für mehr Sichtbarkeit dieser gesellschaftlichen Gruppen einzusetzen und an die Opfer rechter Gewalt zu erinnern. Aus der Initiative des „Festival of resilience“ ist ein Netzwerk entstanden, das unter anderem auch aus den Betroffenen des Anschlags in Hanau besteht. Eine der Organisator:innen des Festivals Rebecca Blady, selbst Überlebende des Anschlags in Halle, betonte in einem Interview<sup>1</sup> „Es bedeutet an mehreren Wahrheiten gleichzeitig festzuhalten, *auch wenn das nicht immer leicht ist*“.

---

<sup>1</sup> Opoku, Nene (2021): „Mit solidarischer Perspektive gegen Rechtsextremen Terror“. In: *Bell Tower. Netz für digitale Zivilgesellschaft*. <https://www.belltower.news/festival-of-resilience-mit-solidarischer-perspektive-gegen-rechtsextremen-terror-121463/> (Zugriff: 10.04.2023).

# Serpil Temiz Unvar

geb. in der Türkei, lebt in Hanau

„Wenn Kinder auf die Welt kommen, sind sie bereit, miteinander zu leben und zu lernen. Keiner entscheidet, mit welcher Nationalität er geboren wird. Hass und Rassismus ist nichts Angeborenes, sondern werden weitergegeben.“

## Arbeitsauftrag:

**Lest** gemeinsam die Infotexte zu den Biographien und erstellt anhand der beiliegenden Gegenstände und Impulskarten ein Portrait der Person, was ihr stichpunktartig festhalten könnt. Für die Präsentation werdet ihr die Person kurz mit ihrem Zitat und den dazu gewonnenen Infos den anderen in einer kurzen Zusammenfassung von zwei bis drei Minuten vorstellen.

Achtet dabei insbesondere auf zentrale Ereignisse oder Brüche im Lebenslauf der Personen. Diskutiert in der Gruppe, inwiefern die Person eurer Meinung nach als Held:in bezeichnet werden kann. Orientiert euch für die Vorbereitung der kurzen Präsentation an den Leitfragen:

- Was hat die Person gesagt und gemacht?
- Was lässt sich anhand der Gegenstände über die Person und ihre Biographie aussagen? Was habt ihr über die Person herausgefunden?
- Welche Formen der Diskriminierung erlebt die Person?
- Was sind die zentralen Ereignisse im Leben der Person?
- Wofür oder wogegen setzt sich die Person wie ein?
- Ist diese Person eurer Meinung nach ein:e Held:in? Was bedeutet der Titel Held:in für euch?